

Erika Preisig-Studach (Teufen, 1947-2022)

Autor(en): **Niederer, Erich**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **149 (2022)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erika Preisig-Studach

(Teufen, 1947–2022)

ERICH NIEDERER, GRUB AR

«Die Gemeinde hat mit Erika Preisig eine Seele von Teufen, eine Pionierin und Visionärin verloren, die grosse Spuren hinterlässt.» So hat Erich Gmünder, der langjährige Chefredaktor der «Tüüfner Poscht» Erika Preisig am Trauergottesdienst vom 1. Juli 2022 in der Grubemann-Kirche in Teufen gewürdigt und verabschiedet. Am 3. Juli wäre sie 75 geworden.

Zwei Institutionen sind es, die mit ihrer Person sehr eng verbunden sind, die sie mitbegründet, aufgebaut und weiterentwickelt hat: die Dorfzeitung «Tüüfner Poscht» und die Gemeindebibliothek. Und beide stehen für Anliegen, wofür sich Erika Preisig zeit ihres Lebens engagiert hat: die Identität von Teufen und den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde.

Erika Preisig soll, so wurde in ihrer Familie kolportiert, schon als Kleinkind auf dem Topf das Telefonbuch «gelesen» haben. Sicher ist, dass sie, sobald sie lesen konnte, Buch um Buch verschlang. Naheliegend deshalb, dass sie eine Lehre als Buchhändlerin absolvierte und dass sie Ende der 1970er-Jahre die Gründung einer Gemeindebibliothek anregte. Von 1979 bis 2012 leitete sie in der Folge mit Herzblut und grossem Engagement diese Bibliothek. Von 12 000 Ausleihen zu Beginn stieg die Zahl auf 80 000 bei ihrem Rücktritt; zu den Büchern kamen DVDs, Hörbücher, Spiele und Zeitschriften; aus der Gemeinde- wurde eine Regionalbibliothek. Und Erika Preisig genoss die oft über Jahre bestehenden Beziehungen zu

den Kundinnen und Kunden, die anregenden Gespräche und die Kinder mit ihrer Neugier und Leselust.

Als Mitglied brachte Erika Preisig Mitte der 1990er-Jahre in der «Kommission für kulturelle Belange» der Gemeinde Teufen die Idee einer eigenen Dorfzeitung in den politischen Diskurs und war fortan ihre treibende Kraft. Diese Dorfzeitung sollte hohen journalistischen Ansprüchen genügen und das beinhalten, was politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, kulturell und sportlich in Teufen geschieht und sollte so den Zusammenhalt im stark auseinanderstrebenden Dorf verbessern. Im Dezember 1995 erschien die erste Nummer.

Erika Preisig war bis zu ihrem Tod Journalistin und stellvertretende Chefredaktorin und bis Ende März 2022 Präsidentin des Trägervereins. Sie hat die Geschichte der «Tüüfner Poscht», wie die Dorfzeitung bald einmal hiess, geprägt, zwei Chefredaktorenwechsel begleitet und Weiterentwicklungen wie die Internetplattform (www.tposcht.ch), ein neues Layout und die Gründung eines Vereins als unabhängige Trägerschaft gefördert. Sie hat in manchen Berichten und Reportagen stillen Menschen eine Plattform gegeben und sich eingesetzt, dass es in jeder Ausgabe der «Tüüfner Poscht» einen geschichtlichen Beitrag gab. Ihr Engagement wurde von den Teufnerinnen und Teufnern honoriert: Gemäss einer Befragung der Gemeinde zur Einwohnerzufriedenheit informieren sich drei von vier über die Geschehnisse im Dorf durch die «Tüüfner Poscht»; sie vermag, so die Befragung, die Erwartungen der Leserschaft «in hohem Mass zu erfüllen» und ist «sehr leserfreundlich».

Erika Studach wurde am 3. Juli 1947 in Teufen geboren. Ihre Eltern gehörten der zweiten des heute in vierter Generation geführten Car-, Transport- und Entsorgungsunternehmens Studach an. Nach der ordentlichen Schulzeit musste sie im Neuenburgischen Französisch und darauf in London Englisch lernen und absolvierte anschliessend in der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen eine Lehre als Buchhändlerin. In dieser Zeit lernte sie Paul

Preisig kennen, der an der ETH Bauingenieur studierte, und begleitete ihn in Zürich und nach seinem Studien- und ihrem Lehrabschluss auf verschiedene Baustellen. 1974 trat Paul ins elterliche Baugeschäft in Teufen ein. Mit der grösser werdenden Familie (Christine 1973, Ueli 1974, Johanna 1976, Barbara 1980) erwarb das Paar das Haus an der Engulgasse – legendärer Treffpunkt der eigenen Kinder mit ihren Freunden und später der neun Grosskinder.

London mit der neuen Musik der Beatles und der Rolling Stones und der Geist der 1968er-Jahre mitsamt deren antiautoritärer Erziehungsbewegung, aber auch der konservative und strenge Vater hatten Erika geprägt. Sie wollte nie einengen, war liberal, offen im Denken und für Neues, respektierte Freiheiten und setzte sich für Minderheiten und Benachteiligte ein. Sie engagierte sich u. a. im Drittwelt-Laden, für das Frauenstimmrecht in Appenzell Ausserrhoden, aber auch für den Erhalt einer Wiese im Dorf. Nie aber stand sie im Vordergrund oder im Rampenlicht; sie wirkte bescheiden hinter den Kulissen. So lehnte sie die Auszeichnung mit dem «Tüüfner Bär», der an Personen verliehen wird, «die sich in besonderer Weise für die Gemeinde Teufen einsetzen», ab. Um ihre chronische Lungenerkrankung machte sie kein grosses Aufheben und beklagte sich nie darüber. «Mit grosser Stärke und bewundernswerter Ergebnisheit hat Erika das Unabänderliche ihrer schweren Krankheit angenommen», stand in der Todesanzeige. Am 11. Juni 2022 ist Erika Preisig im Kantonsspital St. Gallen gestorben.



Jörg Hermann Schoch

(Teufen, 1938–2022)

ASTRID SCHOCH, STEIN AR;
HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN

Jörg Schoch war ein Spezialist im Bereich der multimedialen Kommunikation und der Verkaufsförderung, ein gefragter Gestalter und Texter, Musiker und Moderator. Ab 1967 führte er – in den Anfangsjahren zusammen mit seiner Frau Ursula – sein eigenes Unternehmen, zunächst in St. Gallen, ab 1970 mit Sitz in Teufen und Ateliers für Fotografie, Grafik, Tonaufnahmen und Produktion in Speicher und Teufen. Seine erste Einzelfirma nannte er schlicht JS. Später wandelte er sie in das Promotionsstudio Jörg Schoch und schliesslich in die Jörg Schoch AG um; diese übergab er 2001 an seine Tochter, die sie als Astrid Schoch GmbH weiterführte. In späten Jahren betrieb er wieder eine Einzelfirma unter dem Namen «SchochCom».

Im Zentrum von Jörg Schochs Tätigkeit stand die Öffentlichkeitsarbeit, der öffentliche Dialog, das Aufbauen von Verständnis und womöglich Vertrauen – ein langer Prozess. Seine zahlreichen Mandate und Engagements spiegeln den wirtschaftlichen Aufschwung seit den 1960er-Jahren und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche. Die Firmen und Verbände, die er beriet und für die er Kommunikationskonzepte und -instrumente entwickelte, standen vor der grossen Herausforderung, ihre komplexer werdenden Produkte und Dienstleistungen dem Publikum und den eigenen Mitarbeitenden zu erklären. Die Tonbildschau – eine Kombination von Bild, Text und